

Thomas-Müntzer-Gedenken des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR 1989

Anlaß des durch den Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR im Juni im thüringischen Mühlhausen veranstalteten Kongresses war der 500. Geburtstag Thomas Müntzers. Unter dem Titel „Unsere Gegenwart und Gottes Zukunft. Müntzers Herausforderung an Kirche und Gesellschaft heute“ wurden den zahlreichen Delegierten aus der DDR sowie den Gästen aus dem Ausland neben Konzerten, Gottesdiensten, Bibelarbeiten und Besichtigungen einige hochkarätige Referate geboten. Ansätze einer wachsenden Dialogbereitschaft zwischen der christlichen und der marxistischen Seite waren unübersehbar. So betonte der Magdeburger Bischof *Dr. Christoph Demke*, eine Erörterung der zentralen Verklammerung von Frieden und Gerechtigkeit von Müntzer her biete „eine gute Grundlage für den heute so notwendigen Dialog zwischen Christen und Marxisten“.

Annäherungen zeigten sich auch auf der Ebene der Müntzer- und Reformationsinterpretation selber. Der Berliner Kirchenhistoriker *Dr. Wolfgang Ullmann* kam dem marxistischen Ansatz insofern entgegen, als er den „Revolutionscharakter der Reformation“ grundsätzlich bejahte. Dies gelte allerdings nicht nur für Müntzer, sondern auch für Luthers Ablehnung der damaligen höchsten kirchlichen Autorität. Andererseits bekannte sich der marxistische Historiker *Prof. Dr. Gerhard Brendler* entgegen der traditionellen marxistischen Sichtweise zur Notwendigkeit einer *theologischen* Interpretation Müntzers: „Die marxistischen Historiker entdecken, daß Thomas Müntzer ein Theologe ist. Und sie beharren darauf, weil sie ihn verstehen wollen . . . Der Bauernführer und Revolutionär wird als Theologe erkannt, anerkannt und gedeutet.“ Verschiedene Publikationen der letzten Zeit zeigen, daß diese Basis Brendlers von verschiedenen seiner Fachkollegen in der DDR geteilt wird.

Ob weitergehende Überlegungen, die Brendler in Mühlhausen vorgetragen hat, sich in der marxistischen Geschichtswissenschaft (geschweige denn in der „Tagespresse“) niederschlagen werden, bleibt abzuwarten. Ich denke an Ausführungen Brendlers, die auf eine im Vergleich zu früher stärkere Distanz von Marxisten in der DDR zu Müntzer schließen lassen.

Der Referent begründete dies damit, die SED sei zwar weiterhin auf „Revolutionserfahrung“ aus historischen Vorbildern angewiesen, benötige aber „als herrschende Regierungspartei . . . *horribile dictu* auch Herrschaftserfahrung aus der Geschichte“. Wo Revolution nicht mehr als schlagartige Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse begriffen werde, sondern als langwieriger und komplexer Prozeß, erhielten nicht nur Müntzer und der Bauernkrieg revolutionären Charakter, sondern die Reformation insgesamt. Folgerichtig hat Brendler sowohl Luther als auch Müntzer positiv „als Personifizierung zweier Wege der Reformation beziehungsweise der Revolution, der Revolution von oben und der Revolution von unten“ bewertet. Die Reformation sei als eine der „fruchtbarsten und günstigsten Varianten von Revolution“ zu sehen.

Daß Müntzer in den Kirchen und Gemeinden der DDR erst nach und nach entdeckt worden ist und wird, illustrierte anschaulich ein Referat des Berliner Theologen und Müntzer-Forschers *Dr. Siegfried Bräuer*. Die durch Jahrhunderte tradierten Abqualifizierungen Müntzers durch Luther sind auch hier zunächst kaum kritisch hinterfragt worden. Bräuer bilanzierte, es stehe noch nicht fest, wie das „sperrige Erbgut Müntzer im Haus der Kirche in der Gegenwart am sinnvollsten unterzubringen“ sei. Das rege Interesse von Christinnen und Christen in der DDR an Müntzer hat der Kongreß auf jeden Fall eindrücklich vor Augen geführt. Eine Kirche, die zwar nicht über wenig Macht und Einfluß in der Gesellschaft verfügt, aber doch weitgehend ohne Privilegien zu leben hat, sucht und findet offenbar ihrerseits „Revolutionserfahrung“ in der Auseinandersetzung mit Müntzer.

Hermann Kocher

Zentrale Wissenschaftliche Konferenz über Thomas Müntzer in Halle
„Thomas Müntzer – Geschichte und Wirkung“ – zu diesem Thema veranstalteten die Akademie der Wissenschaften der DDR und das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen vom 29. August bis 1. September 1989 eine zentrale wissenschaftliche Konferenz in Halle/S. An ihr nahmen etwa 300 Gäste, darunter 35 aus dem Ausland, teil. Am ersten Konferenztag wurden in sechs Plenarvorträgen unterschiedliche Aspekte des Müntzerbildes und seiner Rezeption behandelt. A. Laube (Berlin) versuchte in seinem sehr beachteten Referat, Müntzers gesellschaftliche Stellung innerhalb der frühbürgerlichen Revolution präziser zu bestimmen, wobei er namentlich auf die Haltung zur Obrigkeit, das Verständnis